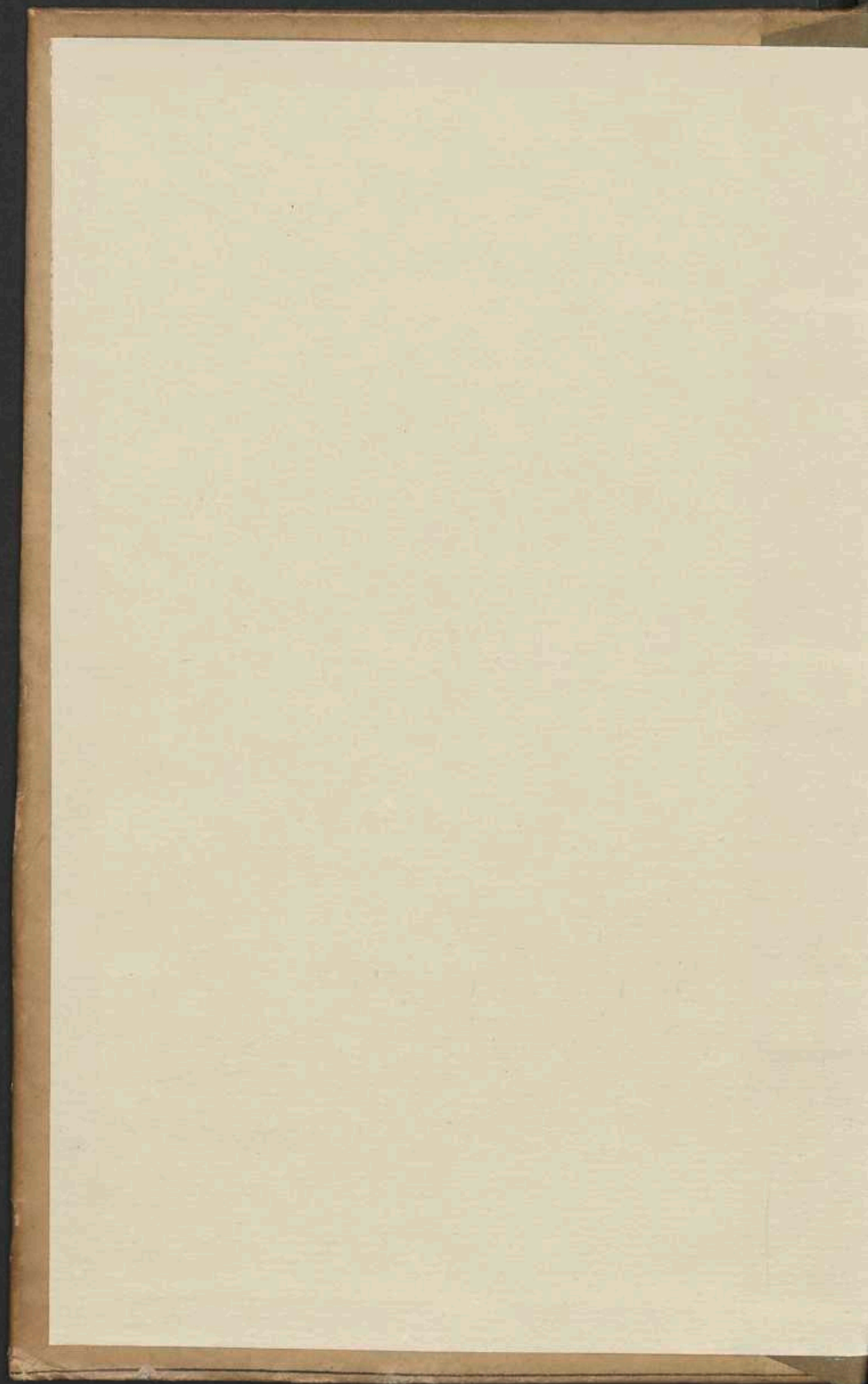
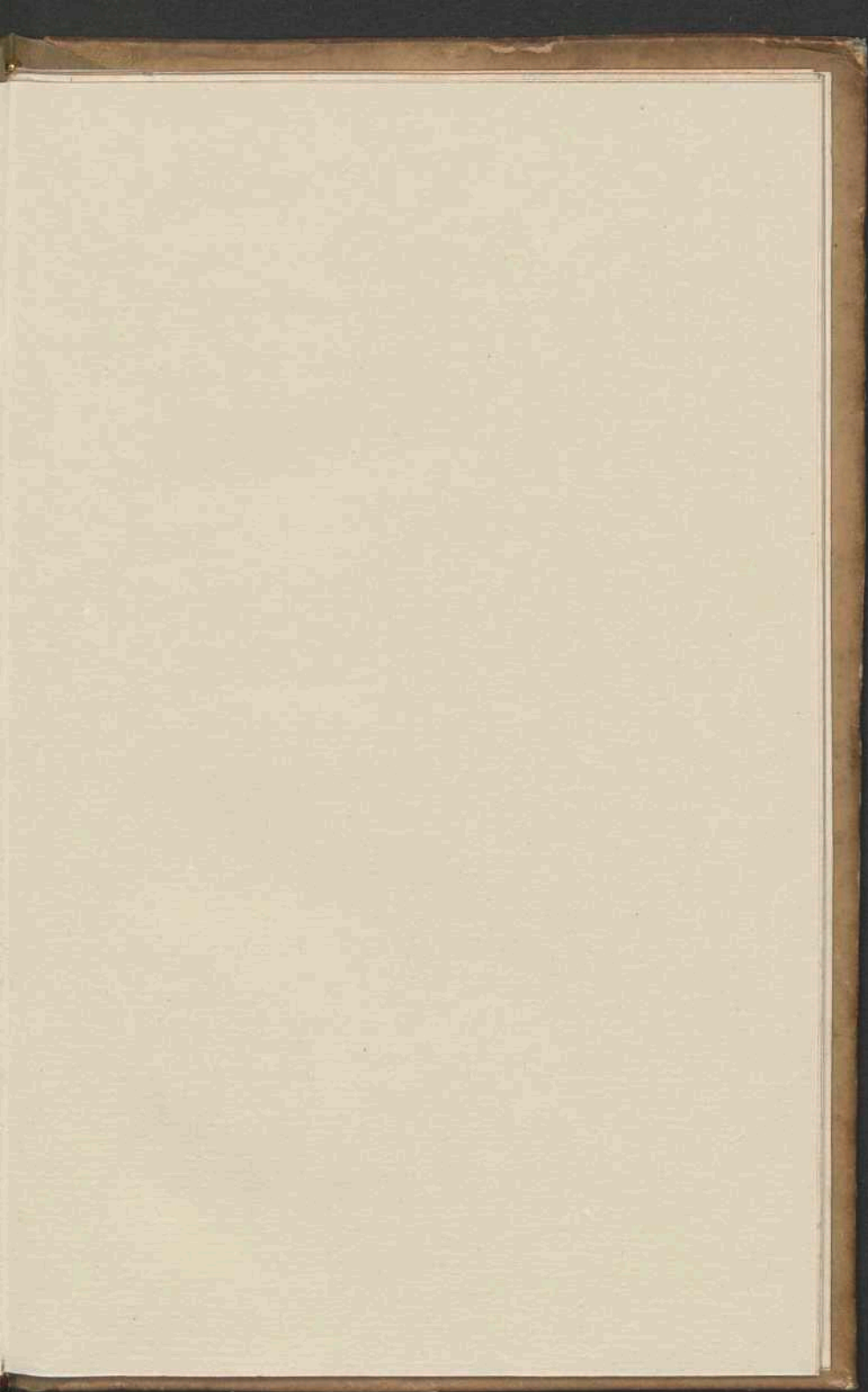


Bilder und Sprüche
für kleine Kinder
VON
VICTOR DUL.

STUTTGART.
Gebrüder Scheitlin.





4. —

Bilder und Sprüche

für

kleine Kinder.

Von

Victor Duz.

Mit sechs kolorirten Bildern.

Stuttgart.

Gebrüder Scheitlin.

[1858]

B IIIa 186 R

1901 UJA



1902 826

Druck von Glum & Vogel in Stuttgart.

A B C D E

F G H I K L

M N O P Q

R S T U V

W X Y Z

a b c d e f g h i j

k l m n o p q r s

t u v w x y z

A B C D E F G

A B C D E F G

H I K L M N O

H I K L M N O

P Q R S T U V

P Q R S T U V

W X Y Z

W X Y Z

i u ũ n m e r x j l t

i u ũ n m e r x j l t

f f f o ö b h d a ä

f f f o ö b h d a ä

qu g v p w s z ð

qu g v p w s z ð

in an er ob je ich ha um aß es an ach
 he im ja ab iß öl auf ein auch euch eil aus
 — wo zu da so du hau bei lau neu schau sei.

war weg mir hob nun lag geb dir vor gab
 wir nur rein reif fein weich seit reich feil weil
 heim heut neun heul kaum laut taub faul.

als elf arg alt oft und eng arm eilt acht
 zwei blau drei grau schrei trau frei schlan.

halb welf nicht fort kurz hart bald wild
 morsch rund fern füng dort bunt falsch lang denk.

grab klar schräg brav schwach frisch klein
 flink schlimm schmal schwül grün braun fraus
 bleich klein steil flug flach frisch blos.

stark krank blind bleibt flagt staunt klebt
 drischt stand bleicht färbt grabt frißt schweigt
 stört glänzt schnaubt schwebt qualmt quillt.

Arm Erz Schild Dchs Schuld Rad Bach
 Hof Lob Ding Fink Roch Voss Burg Haupt
 Schein Freund Pflicht Strumpf Schlacht.

Saal Hahn Stahl Meer Reh Lehm Moos
 Mohn Kohl Huhn Uhr Stuhl Kiel Lied Brief.

Ball Damm Fell Quell Schiff Rinn Sonn
 Spott Suppe Schutt Faß Biß Guß Reh Sag
 Fleck Sitz Block Druck Glück Stadt.

Im Mai ist es schön in Wald und Flur.
 Wie schön die Frucht, wie grün das Laub! Der
 Vogel faßt den Halm und baut sein Nest. Das
 Kind schläft sanft und warm im Bett. Die
 rothe Beere hängt am Strauch; sie ist wohl
 schön, ja gar auch süß; doch wer sie ißt, wird
 krank mit Qual und Schmerz, wenn nicht noch
 schnell die Hülfe kommt. Man lobt und liebt
 das brave Kind. Wer faul ist, hat kein Lob.

Vorsilben.

ge un ur miß ant be er ver zer ent emp
Gespräch, Unschuld, Ursache, Mißklang, Antwort, begleiten, erlauben, verdienen, zerbrechen, entfernen, empfangen.

Nachsilben.

lich ig icht haft sam bar isch ern — e er in
chen lein ling schaft thum heit keit ung niß ei el sal.

Nützlich, gütig, salzigt, wahrhaft, mühsam, fruchtbar, schelmisch, gläsern — Wärme, Schüler, Freundin, Mädchen, Röslein, Jüngling, Feindschaft, Reichthum, Schönheit, Freundlichkeit, Hoffnung, Gleichniß, Schäferei, Gürtel, Schicksal.

Bibelsprüche.

Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend.

Fürchte den Herrn und diene ihm treulich.

Flieh vor der Sünde wie vor einer Schlange.

Der Herr behütet Alle, die ihn lieben.

Geselle dich zu frommen Leuten.

Laß den Armen nicht Noth leiden.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Ehre Vater und Mutter.

Seid dankbar in allen Dingen.

Höre gerne Gottes Wort
und merke die guten Sprüche der Weisheit.

Der schöne Rock.

Hans trug einen schönen Rock und ging darin mit Stolz einher. In der Schule war er aber faul und träg; er lernte nichts und wußte nichts und was er sprach, war dumm. Die Kinder sagten: O der dumme Hans! Da sah er, daß ein schöner Rock nichts hilft, wenn man nichts weiß und kann.

Der Wagehals.

Fritz stand am See, der glänzte hell von frischem Eis. Ich geh' hinein, rief er, das Eis bricht nicht so leicht. Geht ihr nicht mit? Ihr habt kein Herz. Da kam ein alter Mann und sprach: Traut doch dem Eise nicht! Ihr brechet ein. Was will denn der, rief Fritz und ging hinein. Krach! brach das Eis, er fiel und sank. Der Mann blieb in der Näh; er lief und zog mit Noth den Fritz heraus. Da liegt er jetzt im Bett und ist sehr krank.

Spruch.

Die Buben haben Kappen,
 Das ist ihr Schildwappen.
 Das Wappen prägt das Sprüchlein ein:
 Ihr Buben sollt hübsch höflich sein!

A B C D E F G H I J K L M

A B C D E F G H I J K L M

N O P Q R S T U V W X Y Z

N O P Q R S T U V W X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n o

a b c d e f g h i j k l m n o

p q r s t u v w x y z

p q r s t u v w x y z

an bei nach gut arm schmal schwach schlecht
schlank flink — weiss schwarz grau grün gelb roth
braun — sehen hören riechen schmecken fühlen.

Lern' früh und spät, denk an den Spruch:
Der Fleiss bringt Preis.

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag
Samstag Sonntag. Morgen Mittag Abend Mitternacht.

Januar Februar März April Mai Juni Juli Au-
gust September October November December.

Die Jahreszeiten.

Das klare Bächlein rinnet frei,
Mit Blüthen kommt der grüne Mai.

Das goldne Korn, es wogt und weht,
Das Bäumlein voller Früchte steht.

In buntem Laube glänzt der Wald,
Des Dreschers Takt so lustig schallt.

Mit blankem Eis und weissem Schnee,
Weihnachten kommt, juchhe, juchhe!

Spruch.

Ihr Kinder, lernt von Anfang gern
der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn!
Was ihr bei Zeiten lernt und thut,
kommt jetzt und ewig euch zu gut.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17
18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30
40 50 60 70 80 90 100.

I II III IV V VI VII VIII IX X
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

L C D M
50 100 500 1000

Kleine Sprüche.

Gefinnung und Sitte.

1. Ein gutes Kind
Gehorcht geschwind.
2. Wer Gutes thut,
Hat frohen Muth.
3. Beim Eigensinn
Ist kein Gewinn.
4. Geduld und Fleiß
Erringt den Preis.
5. Der Tugend schönste Bier
Ist wahre Lernbegier.
6. Fleiß und Kunst liebt Jedermann,
Hast du Arbeit, frisch daran!
7. Die wohlbenützte Jugendzeit
Bringt Segen, der uns stets erfreut.
8. Was du hast, kannst du verlieren,
Was du kannst, wird stets dich zieren.
9. Den Geschickten hält man werth,
Den Ungeschickten Niemand begehrt.
10. Die Hand ans Werk, die Herzen himmelan,
So wird allein ein gutes Werk gethan.
11. Gesundheit, Leben, täglich Brod
Ist dein Geschenk, du treuer Gott.
12. Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

13. Hat Jemand Gutes dir gethan,
Erkenne auch die Wohlthat an.
14. Sei die Gabe noch so klein,
Dankbar mußt du immer sein.
15. Auch erlaubte Freuden müssen
Wir mit Mäßigkeit genießen.
16. Was nützlich ist, nimm wohl in Acht,
Unbrauchbar ist es bald gemacht.
17. Geschriebenes Wort ist Perlen gleich,
Ein Dintenfleck ein böser Streich.
18. Gib den Armen freundlich und still,
So bist du ein Geber, wie Gott ihn will.
19. Ein Jeder gebe, was er kann,
Gott sieht den guten Willen an.
20. Thu' Gutes auch mit gutem Willen,
Thu' es mit Vorsicht und im Stillen.
21. Wer eines Andern Freude stört,
Ist selber keiner Freude werth.
22. Ein Wort hat Unglück schon gebracht,
Drum rede immer mit Bedacht.
23. Kein besseres Rissen in Freude und Schmerz,
Als gutes Gewissen und redliches Herz.
24. Geh' treu und redlich durch die Welt,
Das ist das beste Reisegeld.

Vom lieben Gott.

1. **A**m Anfang sprach der Herr: „Es werde!“
Da ward der Himmel und die Erde.
2. Gottes Weisheit, Güte und Macht,
Hat die Welt hervorgebracht.
3. Zeit vergehet Jahr um Jahr,
Gottes Huld bleibt immerdar.
4. Sein getreues Auge wacht
Ueber mir in jeder Nacht.
5. Seine Liebe gehet auf
Neu mit jedes Tages Lauf.
6. Seine Vaterhand erhält
Sonne, Mond und alle Welt.
7. Er bewahrt, erhält auch mich,
Liebet mich so väterlich.
8. Gesundheit, Leben, täglich Brod
Ist dein Geschenk, du treuer Gott.
9. Was mich kleidet, was mich nährt,
Hat der gute Gott gewährt.
10. Bedenke, daß wo du auch bist,
Doch Gott in deiner Nähe ist.
11. Auch in der Einsamkeit sei gut,
Ein Auge wacht, das niemals ruht.
12. Nenne Gott mit frommer Scheu
Und bleibe stets der Wahrheit treu.

13. Wer fromm ist und auf Gott vertraut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.
 14. Wer sich auf seinen Gott verläßt,
Des Hoffnung stehet felsenfest.
 15. Leg nicht zu großen Werth auf's Geld,
Es gilt allein in dieser Welt.
 16. Verzage nicht zur Zeit der Noth,
Thu' was du sollst und bau auf Gott.
 17. Ist dir kein einz'ger Freund auch nah,
So ist der liebe Gott doch da.
 18. Vertrau auf ihn und glaube fest,
Daß er die Seinen nie verläßt.
 19. Herr, schütze, segne meine Jugend,
Daß ich auch wach' an Fleiß und Tugend.
 20. Gott, schenk' mir deinen guten Geist,
Der mir den Weg zum Himmel weist.
 21. Da du die Heimath droben hast,
Bist du auf Erden nur ein Gast.
 22. Wenn du thust, was Gott gefällt,
Wird zum Himmel dir die Welt.
 23. Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,
Das ist der schönste Lebenslauf.
 24. An Gott glaub' ich,
Auf Gott hoff' ich,
Gott von Herzen lieb' ich.
-

Wanderlust.

Der Mai ist auf dem Wege,
Der Mai ist vor der Thür':
Im Garten, auf der Wiese,
Ihr Blümchen, kommt herfür!

Den Stab hab' ich genommen,
Das Bündelchen geschnürt,
So zieh' ich immer weiter,
Wohin die Straße führt.

Hoch über mir steh'n Wolken,
Sie zieh'n in lust'gen Reih'n:
Sie singen, zwitschern, flöten,
Als gings zum Himmel ein.

W. Müller.

Frühlings Ankunft.

Das Beet schon lockert
Sich's in die Höh',
Da wanken Glöckchen
So weiß wie Schnee;
Primeln stolzieren
So naseweis,
Schallhafte Beilchen
Versteckt mit Fleiß;
Was auch noch alles
Da regt und webt,
Genug, der Frühling,
Er wirkt und lebt.

Goethe.

Knabenlust.

Horch Märzenwind und Lerchenschlag,
Und keine Schule den Nachmittag!

Die Füße ohne Strumpf und Schuh,
Auf trockenem Weg den Wiesen zu!

Zum Nesterbauen und Veilchenblühn,
Zu Palmenweiden und Ostergrün!

Und spielende Mägdlein an dem Rain,
Die möchten wohl unsre Gefellen sein. —

Die Felsen empor, wo der Wildbach braust,
Daß den Mägdlein vor Lust und Freude graust.
J. G. Fischer.

Der Mai.

Die kleinen Maienglocken läuten
Nun allerwärts den Frühling an;
Palmfäßchen glänzen an den Weiden
Und Kerzen an dem Löwenzahn.
Das Täubchen trägt den Halm zu Neste,
Die Hof' empfängt die leichten Gäste,
Die sich in purem Golde nah'n.

E. Kolb.

Die Erd', ein großer Freudenjaal,
Erglänzt in aller Farben Strahl,
Und über all das grüne Land
Ist blauer Himmel ausgespannt.

Palmsonntag.

Mildes warmes Frühlingswetter!
 Weh' mich an, du laue Luft!
 Allen Bäumen wachsen Blätter,
 Veilchen senden süßen Duft.

Kindlein stehn mit grünen Zweigen
 Vor dem heiligen Altar;
 Und die Engel Gottes neigen
 Sich herab zur Kinderschaar.

M. v. Schenkendorf.

Auf der Heide.

Ueberall auf blühndem Reife
 Singen Vöglein ihre Weise;
 Voraus tönt die Nachtigall
 Hell mit wonniglichem Schall.

Anger grünt und lichte Heide
 Steht in süßer Augenweide,
 Allenthalben auf dem Grün
 Gar viel schöne Blumen blühn.

Schenk von Landeste, Meisterfänger.

Die Lerche.

Wie lieblicher Klang!
 O Lärche! dein Sang,
 Er hebt sich, er schwingt sich in Wonne.
 O nimm mich von hier,
 Ich singe mit dir,
 Wir steigen durch Wolken zur Sonne.

Uhland.

Die Saaten.

Hier rauscht ein Meer von goldnen Saaten
 In goldner Abendsonne Glut,
 Dort glänzt des Flusses Silberfaden,
 Zum Bade lockt die klare Flut.
 Sieh, wie behend', gleich muntern Fischen,
 Die Knaben sich darin erfrischen!
 Wie jauchzen sie voll Jugendmuth!

C. Kolb.

Die Blumenau.

Sonnenhimmel dunkelblau,
 Schöne bunte Blumenau,
 Frische Luft, so viel ich mag,
 Lerchensang und Wachtelschlag
 Und ein Herz in meiner Brust,
 Das empfindet solche Lust!

Wie schön die blauen Blumen
 Im grünen Weizen blühen!
 Doch sah's der Landmann lieber,
 Das ganze Feld wär' grün.

Wie beugen sich der Aehren Spitzen,
 Wie schwellen sie von Regen an,
 Daß kaum der Halm die Aehre stützen,
 Die reiche Last kaum tragen kann!

Sei dankbar gleich dem Ackerfeld,
 Das mehr zurückgibt als erhält.

Der Käfer.

Ein Käferlein spielt um mich her,
Geschmückt als ob's ein König wär';
Von Gold und Sternchen glänzt die Brust,
Von Halm zu Halm fliegt es mit Lust;
Gar schön ist's, wunderschön!

Wie groß und gütig muß Er sein,
Der, Käferlein, dich schuf so klein
Und schmückte mit so vieler Pracht,
Und der dich jetzt so fröhlich macht,
Der Gott, den wir nicht sehn!

Die Schmetterlinge.

Es weckt des Frühlings warmer Hauch
Die holden Sommervöglein auch,
Die Schmetterling' auf grüner Au',
So roth und golden und himmelblau.
Sie flattern über Berg und Thal,
Als flögen Blumen allzumal.

J. G. Fischer.

O Knabe spiel' und laufe nur
Den lieben langen Tag
Durch Garten und durch grüne Flur
Den Schmetterlingen nach!

Bald schwigest du, nicht immer froh,
Im engen Kämmerlein
Und lernst vom dicken Cicero
Verschimmeltes Latein.

Höfky.

Der Herbst.

Der Sommerfaden schmückt die Felder,
Des Herbstes jauchte Tage nah'n;
Der bunte Blätterschmuck der Wälder
Fängt lispelnd schon zu fallen an,
Die Vöglein ziehn, der Wald wird stille.
Es blieb von all der Blüthenfülle
Nur Aster, Malv und Enzian.
Nun sammeln tausend fleiß'ge Hände
Kartoffeln, Mais und Rüben ein;
Der Winzer fährt vom Berggelände
Zur Kelter mit dem edeln Wein.

C. Kolb.

Was Leib und Seel erquickt,
Das schenkt Gott gnädig Allen;
Er sättigt, was da lebt
Mit Freud und Wohlgefallen.

Gedenkest du der Blumen jezt,
Die dir so lieb gewesen,
Such' sie nun in den Büchern auf,
Drin ist davon zu lesen.

Zwar weiß auch der Januar
Blumen aufzutreiben,
Zierlich wachsen sie sogar
An den Fensterscheiben.

Der Winter.

Wie ruhest du so stille
In deiner weißen Hülle,
Du mütterliches Land!
Wo sind die Frühlingslieder,
Des Sommers bunt Gefieder
Und dein beblümtes Festgewand?

Doch Zweig und Nestlein schimmern
Und tausend Lichter flimmern,
Wohin das Auge blickt.
Wer hat dein Bett bereitet,
Die Decke dir gespreitet
Und dich so schön mit Reif geschmückt?

Krummacher.

Weihnacht.

Wie bricht in's winterliche Zimmer
Ein himmlisch milder Lenz herein!
Das Krippelein glänzt im goldnen Schimmer,
Der Weihnachtsbaum im lichten Schein.
O welcher Baum gleicht diesem Baume,
Und welcher Himmel diesem Raume!
O selig noch ein Kind zu sein!

E. Koll.

Die Erde setzt jetzt still und groß
Die zarte Saat in ihrem Schoos,
Die sich im Frühling segensvoll
Entwickeln und uns nähren soll.

Das Spiel.

Der Vogel spielt im Zweige,
 Es spielt der Fisch im Bach,
 Das Vöglein auf der Weide
 Geht spielen Tag für Tag.
 Zum frohen Jugendleben
 Gehört wohl auch das Spiel,
 Hinaus, hinaus in's Freie,
 Da gibt's der Freuden viel.

Hase, Hase aus dem Busch.

Wölflein, Wölflein Niegim,
 Möchtest uns gern fangen;
 Einem Hasen jagst du nach,
 Zehn sind dir entgangen.
 Hase, Hase aus dem Busch!
 Wolf, Wolf drein!

Auch das letzte Häselein
 Kann dir noch entweichen.
 Listig rennt es hin und her,
 Husch ist's in den Büschen!
 Hase, Hase aus dem Busch!
 Wolf, Wolf drein!

C. Kolb.

Der Hampelmann.

Wenn der kleine Hampelmann
Tänzen soll und springen,
Darfst du nur am Faden ziehn,
Brauchst ihm nicht zu singen.
Sieh', er tanzt zu jeder Frist,
Auch wenn er nicht lustig ist.

Rasch gehorche, liebes Kind,
Aelter'n unverdroß'n,
Aber mach' nicht jedem Wicht
Gaukelei'n und Possen,
Daß man nicht als Hampelmann
Dich am Schnürchen ziehen kann.

E. Kollb.

Der Postknecht.

Ein Postknecht will ich werden
Mit Stiefel und mit Sporn,
Dann fahr' ich mit vier Pferden
Und hab' ein goldnes Horn.

Dann kann ich traben und reiten,
Die Peitsche in der Hand,
Hinaus nach allen Seiten,
Hinaus in alle Land.

S p r ü c h e.

Geh' ohne Stab nicht durch den Schnee,
 Geh' ohne Steuer nicht zur See!
 Geh' ohne Gottes Geist und Wort
 Niemals aus deinem Hause fort.

Zwischen heut und morgen
 Liegt eine lange Frist,
 Lerne schnell besorgen,
 Weil du noch munter bist.

Göthe.

Die Nüsse gibt uns Gott,
 Dazu die Zähn' im Backen,
 Die Nüsse knackt er dir nicht auf,
 Du mußt sie selber knacken.

Mübert.

Hunger legt das Fett
 Auf einen mager'n Bissen
 Und auf ein hartes Bett
 Frau Müdigkeit das Kissen.

Mübert.

Ein gesundes frisches Blut
 Hat ein fröhlich Leben;
 Gibt uns Gott dieß eine Gut,
 Ist uns g'nug gegeben.

B. Gerhard.

Das Leben, ein Tag.

Ein Tag, der uns so schnell verstreicht,
Dem Menschenleben selber gleicht;
Die Jugend ist das Morgenroth,
Der Abend mahnt uns an den Tod.

Die Rose, die der Morgen sieht,
Ist oft am Abend schon verblüht;
Es stirbt mit ihr der Schmetterling,
Der zappelnd an dem Kelche hing.

Es weiß der Mensch am Abend nicht,
Ob er noch schaut das Morgenlicht;
Doch wie es komme, wie es geh',
Er sagt: Dein Wille, Herr, gescheh'!

Wenn der Gedanke dich betrübt
Und Wehmuth deinem Herzen gibt,
So tröste dich, denn mancher Tag
Für dich wohl noch erscheinen mag.

Jahr und Tag.

Der letzte Tag.

Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

Das Mutterhaus.

Wo wohnt das Kind in Freud und Friede,
 Wo ist sein bestes Kämmerlein,
 Und welches Bettchen nimmt das müde
 Am Abend willig auf und ein?
 Ach, daß es ewig hin dich triebe
 In's stille Haus der Mutterliebe!

Gottes Lob.

Daß wir der Jugend Freuden fühlen,
 Daß uns dieß Leben so gefällt,
 Daß wir beim Lernen und beim Spielen
 Nichts fühlen von der Noth der Welt,
 Und jede reine Freude hier
 Ist, Vater, ein Geschenk von dir!

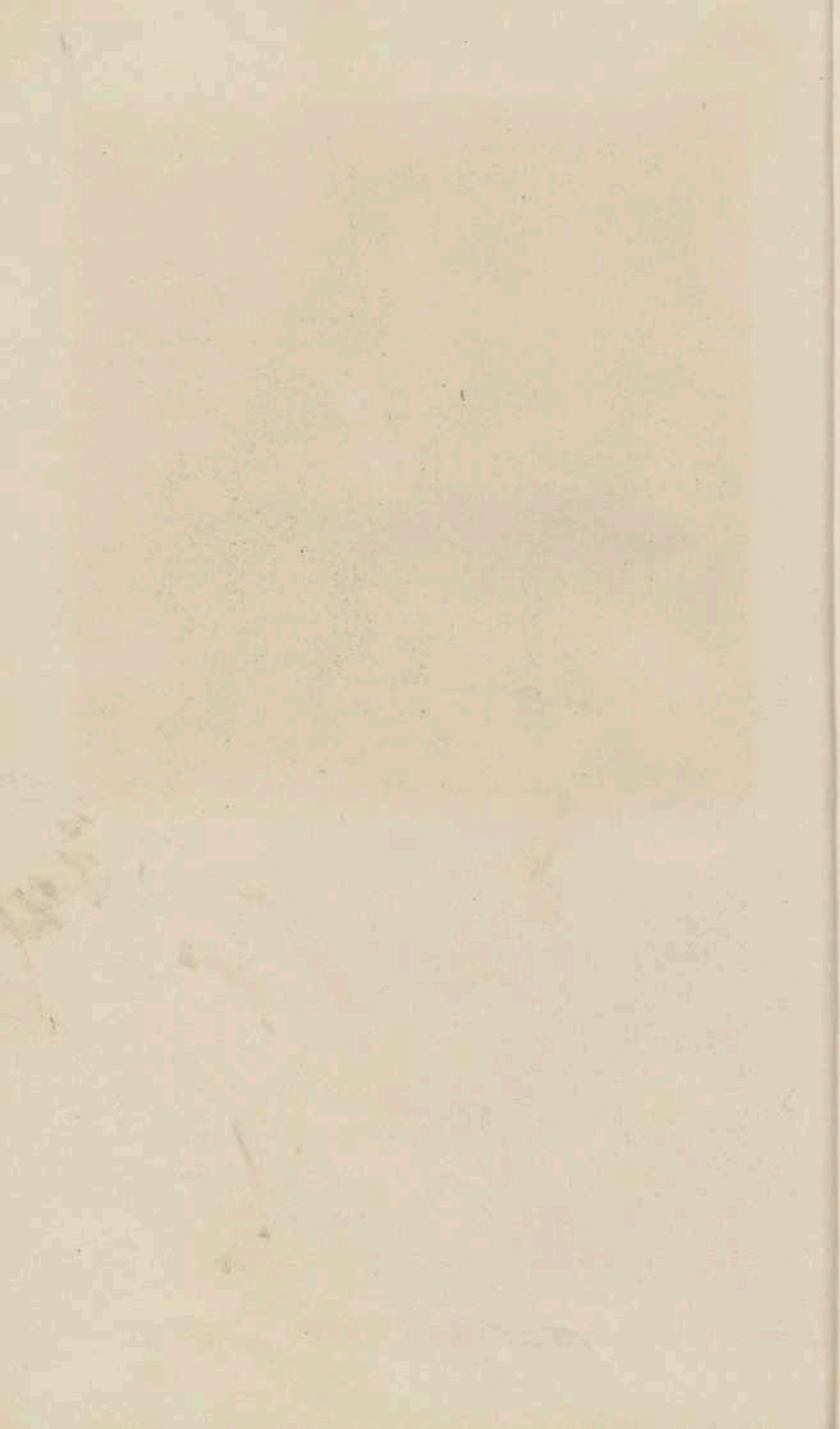
Gott grüße dich!

Gott grüße dich! kein and'rer Gruß
 Gleicht dem an Innigkeit.
 Gott grüße dich! kein and'rer Gruß
 Paßt so zu aller Zeit.

Gott grüße dich! Wenn dieser Gruß
 So recht von Herzen geht,
 Gilt bei dem lieben Gott der Gruß
 So viel wie ein Gebet.

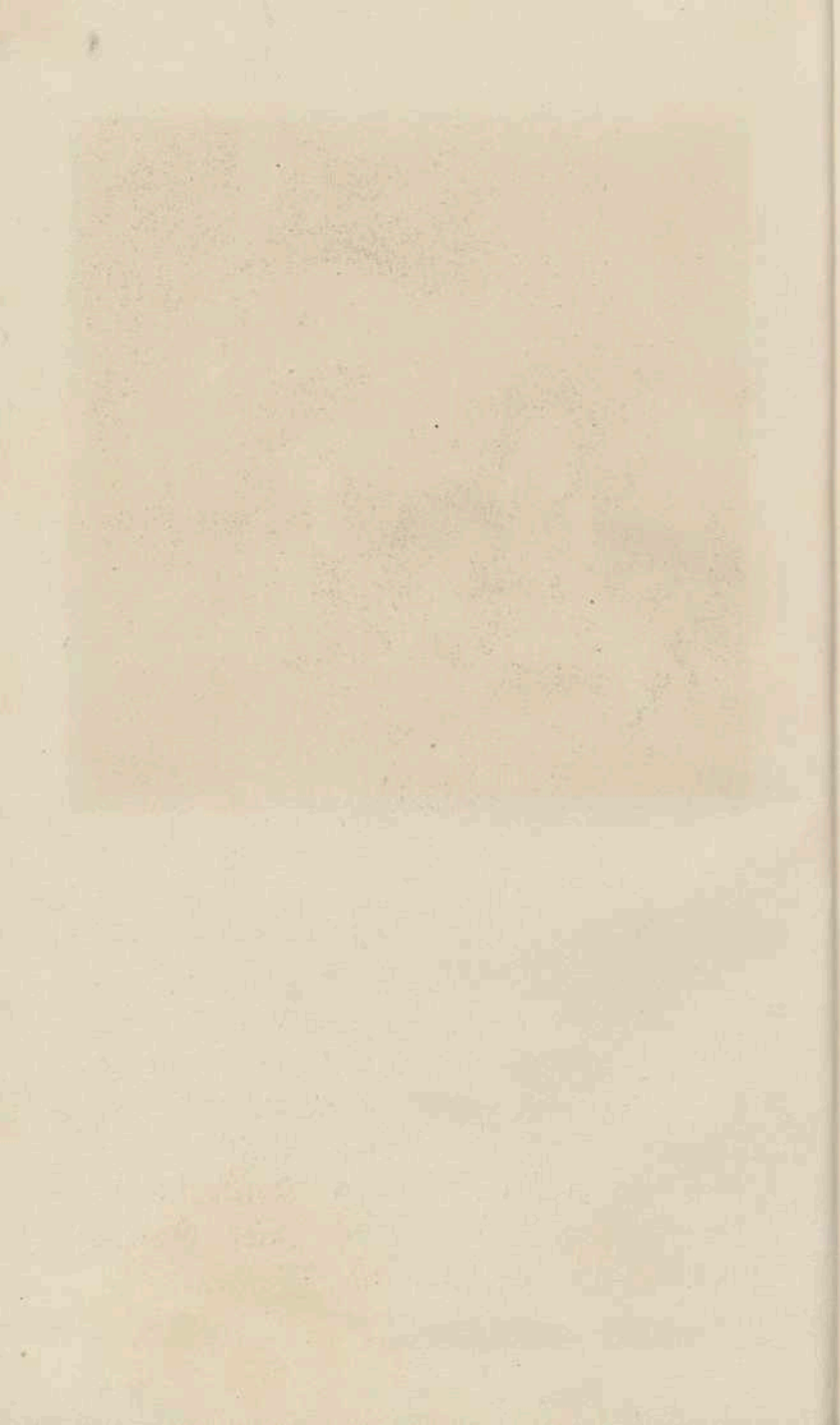


Schaut mich auf meinem Pferde an,
 Ich bin ein kleiner Reitersmann;
 Die Mutter freilich hält den Baum,
 Doch sitz ich fest und wanke kaum.
 Klein Hektor ist ein braver Gaul,
 Der wird nicht böß und wird nicht faul.
 Klein Stallknecht ist das Brüderlein,
 Geht mit dem Kößlein hinterdrein;
 So reiten wir Beide hopsasa!
 Von Deutschland bis Amerika.—



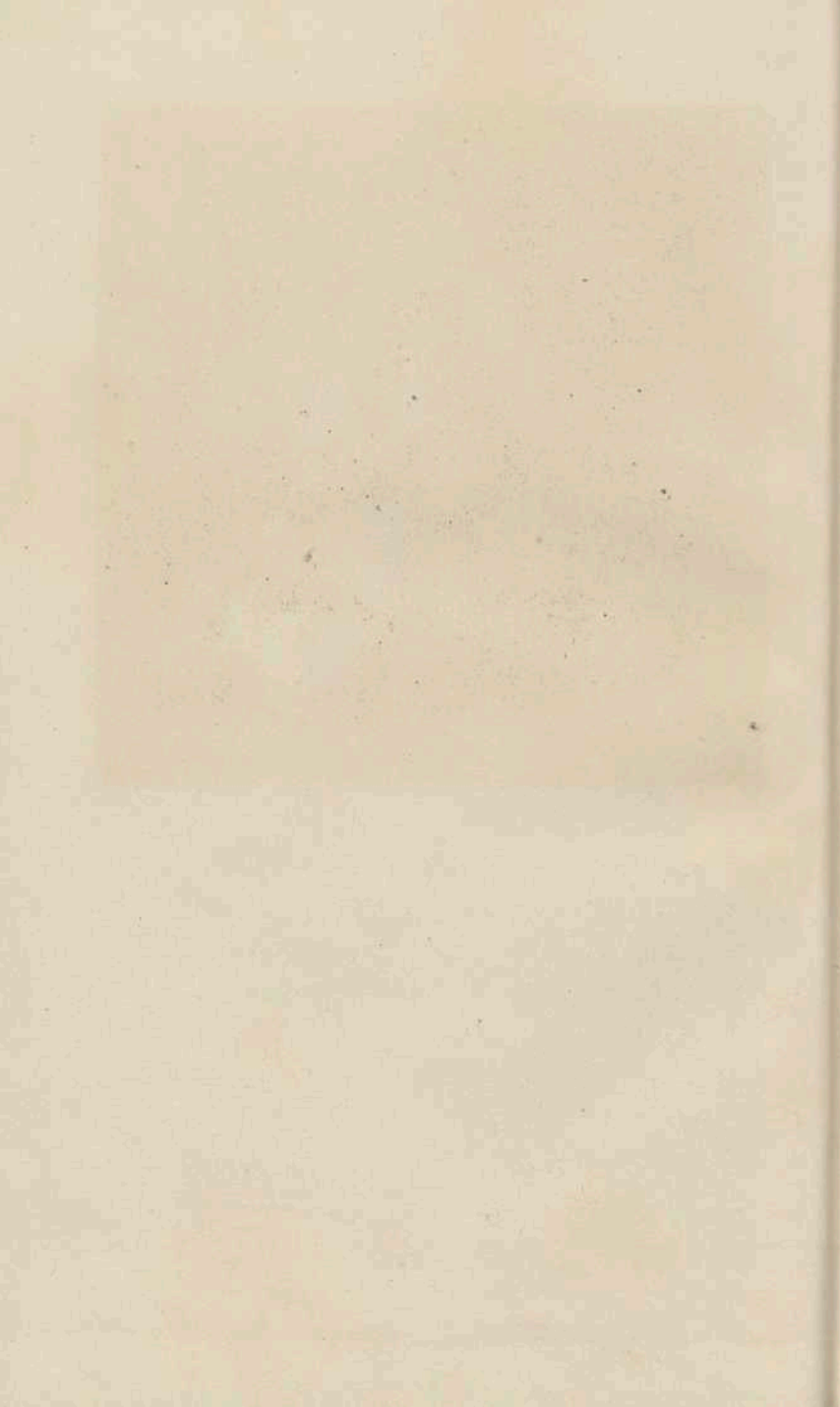


Erdbeerlein glänzen so purpurroth,
 Das schmeckt gar herrlich zum Vesperbrod.
 So denkt das Büblein u. fährt zum Mund,
 Das Mädchen aber sparet den Fund;
 Sie sammelt ins Schürzchen die Beeren ein
 Zu bringen sie alle dem Mütterlein.
 Daneben steht eine arme Maid
 Mit leerem Krüglein im Bettlerkleid:
 „Komm her, du Kleine, sei unser Gast
 „Und theile mit uns die Waldesrast.“—





„Mütterchen! hier sind Blätterlein,
 Duftige Blumen voll Farbenschein;
 Hilf uns flechten den Kranz aufs Beste
 Zu des Vaters Geburtstagsfeste,
 Haben ja keine andern Sachen,
 Möchten so gern ihm Freude machen.“
 Und die Mutter ist gleich bereit
 Auszuschmücken die Festlichkeit;
 Denn die seligste Lust auf Erden
 Ist, von den Kindern geliebt zu werden.





Nach Hause die Mutter gehet vom Feld,
 An ihrer Hand sie das Töchterlein hält;
 Dies trägt in der eignen kleinen Hand
 Den Büschel, den es am Wege fand,
 Und locket ihr liebes Schäflein her,
 Das lieber draussen geblieben wär.—
 — So machen's gar oft die Mütter auch
 Mit ihren Kindern nach altem Brauch
 Durch Zuckerbrod und Mandelkern,—
 Da folgen freilich die Kleinen gern.—



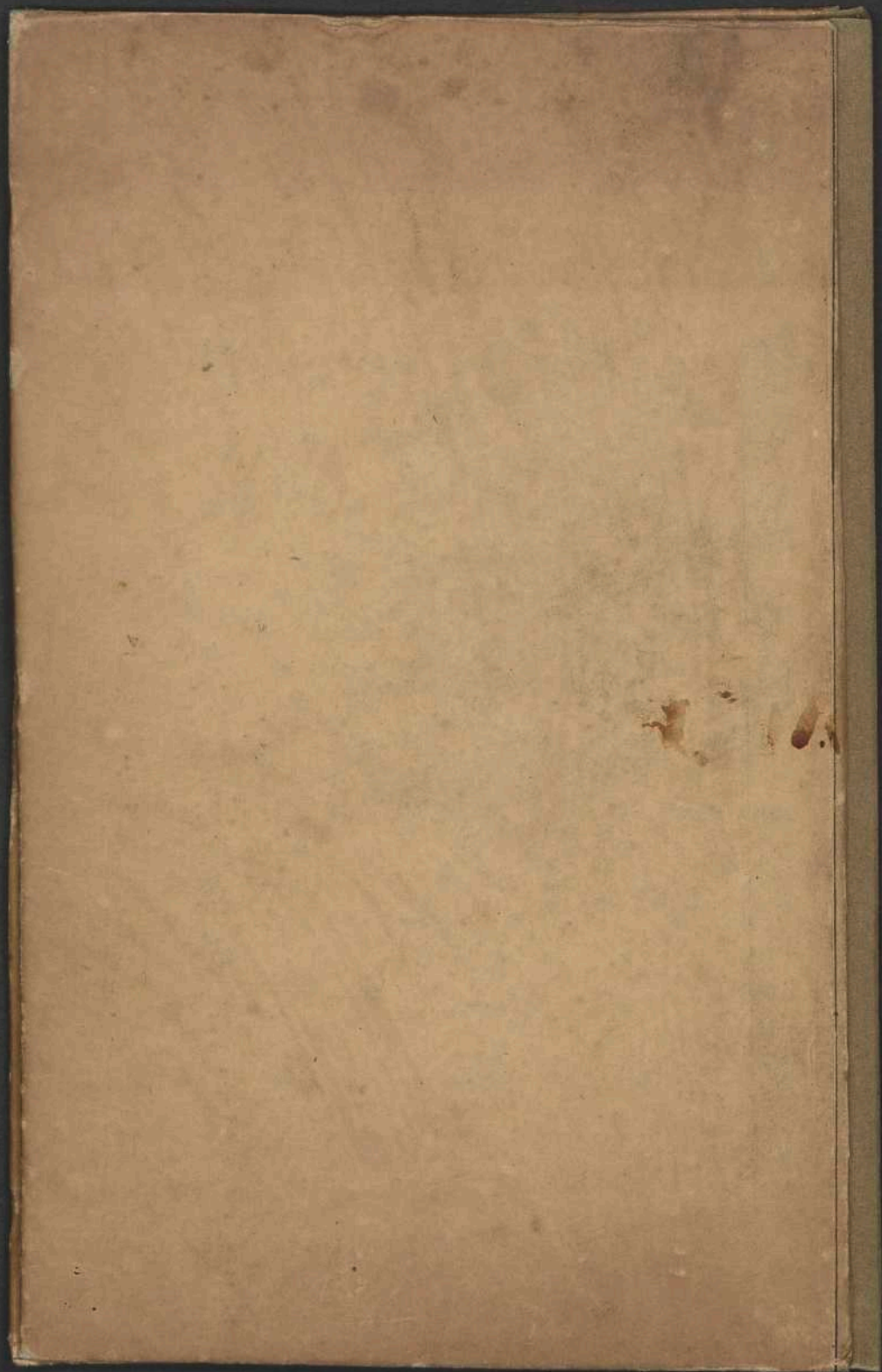
Bei der Sonne warmem Schein
 Blühen tausend Blümlein,
 Und sie stehen meinem Hut,
 Wie der Schwester Haaren gut.
 Aber auch des Lämmleins Kragen
 Soll ein buntes Kränzchen tragen.
 Eilig läuft das Schaf herbei
 Kläckert voller Freud: ei, ei!
 Denn die Mutter ist entzückt
 Sieht ihr Kindlein sie geschmückt.



Kikriki! so schreit der Hahn,
Stolz und prächtig angethan;
Und es eilet jede Henne
Aus dem Garten und der Tenne
Nun zum Hofe lusterfreut
Wo man ihnen Futter streut.
Doch der Hahn läßt Alle gerne
Laben sich am Weizenkerne,
Erst wenn Frau und Kinder satt—
Er am Essen Freude hat.—

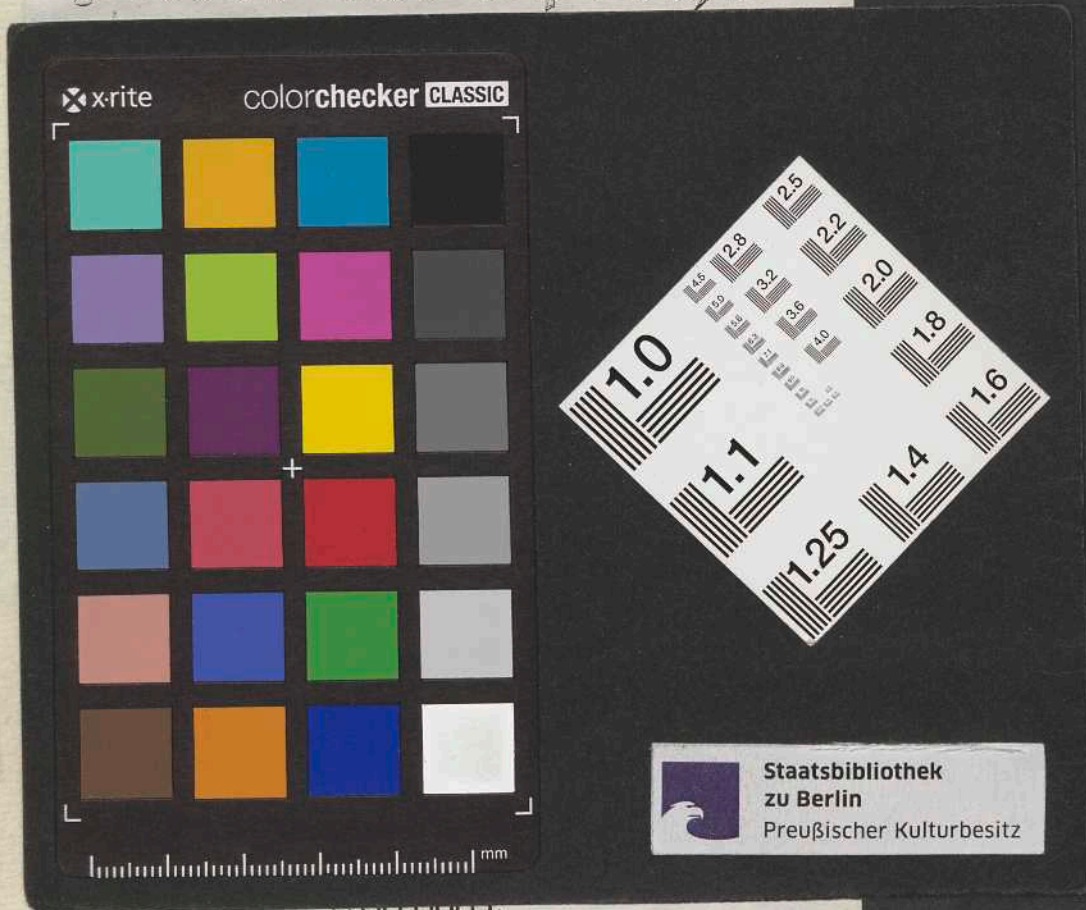


B III a 186 R



4. —

Bilder und Sprüche



 Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Stuttgart.
Gebrüder Scheitlin.

[1858]